

Offizieller Telegraph.

Gaybach, Donnerstag, den 26. November 1812.

J u n l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 15ten November.

26ster Bericht von der großen Armee.

Borowol, den 23. Oktob. 1812.

Nach der Schlacht an der Moskawa stellte sich der General Kutusow eine Stunde vor Moskau auf; er hatte zur Verteidigung dieser Stadt mehrere Schreckschanzen errichtet; er setzte sich also da fest, vermuthlich in der Hoffnung, bis zum letzten Augenblicke furchtbar zu scheinen. Da er am 14. September die französische Armee auf sich anrücken sah, so entschloß er sich, seine Stellung aufzugeben, und durch Moskau zu passiren. Um 9 Uhr Morgens kam er dahin mit seinem Hauptquartier durch diese Stadt. Um 1 Uhr Nachmittags hielt unser Vortrab den Durchzug daselbst.

Der Kommandant des russischen Nachtrabes erbat es sich, in der Stadt ohne geschehenden Schuß desfiliren zu dürfen; man ließ dieses ein; allein das durch den Gouverneur bewaffnete Gesindel that Widerstand im Kremlin, und wurde dafür augenblicklich nutzlos gemacht.

Zehn Tausend russische Soldaten, die durch zu hoffende Plünderung angelockt, in der Stadt zerstreuet waren, wurden am zweyten und den folgenden Tagen zusammengegrasht. Es waren gediente und gute Soldaten; sie vermehrten die Anzahl der Gefangenen.

Am 15., 16. und 17ten September sagte der General des russischen Nachtrabes, man würde keinen Schuß mehr thun und man sollte aufhören, sich zu schlagen; er äußerte viel vom Frieden. Derselbe nahm seine Richtung auf der Straße nach Kalomna, und unsere Avant-Garde postirte sich fünf Stunden vor Moskau, nahe an der Moskawas-Brücke. In demselben verließ die russische Armee die Straße nach Kalomna und schlug die von Kalouga, mittelst einem Querweg, ein. So umging sie die Hälfte der Stadt in einer sechsständigen Entfernung. Der Wind trug bis dahin Wirbel von Flammen und Rauch. Nach der Aussage der Offiziere war dieser Marsch langsam und gottesfürchtig. Die Bestürzung hatte sich jedes Gemüthes bemächtigt; man versichert, daß die Offiziere wie die gemeinen Soldaten so durchdrungen waren, daß das tiefste Stillschweigen in der ganzen Armee, wie bey einer Andachtsübung, herrschte.

Man wurde bald den Marsch des Feindes gewahr. Der Herzog von Istrien brach mit einem Observations-Korps nach Desna auf. Der König von Neapel folgte Anfangs dem Feind nach Podol, dann nahm er aber den Weg, um denselben in den Rücken zu kommen, und jetzt bedrohte er ihn, die Straße nach Kalouga abzuschneiden. Obgleich der König bloß seinen Vortrab mit sich hatte, so nahm sich doch der Feind kaum die Zeit, seine gemachten Verschanzungen zu vernichten, und zog sich, nach einem für die Avant-Garde ruhmvollen Gefecht, sechs Stunden weit zurück. Der Fürst Poniatowski nahm seine Position hinter der Narra, da, wo sich die Iltia hinein ergießt.

Da der General Lauriston am 5ten Oktober beauftragt wurde, in's russische Hauptquartier abzugehen, so wurden zwischen unsern Vorposten und jenen des Feindes die Kommunikationen hergestellt; beyde kamen dahin überein, keinen Überfall, ohne einer Vorausankündigung von 3 Stunden, vorzunehmen; allein am 13ten, um 7 Uhr Morgens, kamen

4000 Cosacken aus einem Walde, der an die'm Tage weder besetzt noch gelichtet worden, und der vom General Sebastiani eine halbe Kanonenschuß weit entlegen war, hervor. Dieser General formirte den äußersten Theil des linken Flügels der Avant-Garde. Sie stimmte ihr Hurrah an, als eben diese leichte Cavallerie wegen der Mehls-Vertheilung abgesehen war. Aufsatz vermochte nur nach einer viertelständigen Entfernung wieder zu formiren. In demselben nahm der Feind, der durch die Öffnung eindrang, dem General Sebastiani, in einem Schloß, einen Park von 12 Kanonen, 20 Munitionens- und schließlich 30 Bagage-Wägen, im Ganzen 65 Wägen ab, statt 100, wie im letzten Bulletin angegeben wurde.

Zu gleicher Zeit benutzten diese Öffnung die requirte feindliche Cavallerie und 2 Colonnen Infanterie. Diese hofften, das Gehölz und den engen Paß von Boronosso vor uns zu erreichen; aber schon war der König von Neapel da; er war beritten. Er setzte sich in Marsch und durchbrach die russische Linien-Cavallerie bey 10 oder 12 verschiedenen Anfällen. Jetzt entdeckte er die durch den General Lieutenant Müller kommandirte feindliche Division, bestehend aus 6 Bataillons. Er griff ihn an und brach in die feindlichen Reihen ein. Diese Division wurde aufgerieben. Der General-Lieutenant ist getödtet worden.

Während dieses vorfiel, drängte der Fürst Poniatowski eine russische Division mit gutem Erfolg zurück. Den polnischen General Zisler wurde eine Kanonen-Kugel.

Der Feind erlitt nicht nur einen Verlust, der den fünfzigsten übersteigt, sondern er wälzte überdies die Schande auf sich, einen Vortrabs-Waffenstillstand gebrochen zu haben, was fast unerhör't ist. Unser Verlust beläuft sich auf 800 Mann, an Gedröhten, Verwundeten oder Gefangenen. Der des Feindes beträgt das Doppelte. Mehrere russische Offiziere wurden gefangen, zwey ihrer Generale getödtet. Der König von Neapel hat an diesem Tage bewiesen, was Geistesgegenwart, Tapferkeit und die durch den Krieg erlangte Gewohnheit vermögen. Überhaupt hat sich dieser Fürst, während dem ganzen Feldzug, der höchsten Würde, die er bekleidet, würdig gezeigt.

Da jedoch der Kaiser den Feind zur Räumung seines verschanzten Lagers zwingen und ihn mehrere Tages-Märsche weit zurückdrängen wollte, um dann in die, zum Winterquartiere gewählten Landen ruhig aufbrechen zu können, was zur Ausführung der fernerweitigen Entwürfe Sr. Maj. fast unvermeidbar ist, so hatten Höchstselben am 17. durch den General Lauriston Ihrer Avant-Garde die Ordre gegeben, sich hinter das Defile von Winkowo zu postiren, damit die Bewegungen derselben nicht entdeckt werden könnten.

Seidem Moskau zu seyn aufgehört hat, lag es in dem Plane des Kaisers, entweder diesen Schutthaufen zu verlassen, oder nur den Kremlin mit 3000 Mann zu besetzen; aber nach einer 12tägigen Bearbeitung, fand man den Kremlin nicht geeignet, um 20 oder 30 Tage lang seiner eignen Stärke überlassen zu werden. Er hätte, ohne einen großen Vortheil zu verschaffen, die Armee nur geschwächt und sie in ihren Bewegungen aufgehalten. Wenn man Moskau gegen die Bettler und Plünderer hätte schützen müssen, so wären hierzu 20,000 Mann nöthig gewesen. Moskau ist jetzt wirklich eine ungesunde und unreine Cloak. Eine Bevölkerung von

200,000 Seelen, die in den nahen Wäldern umherirret, fast vor Hunger stirbt, kommt, um aus diesem Schutt einige Überreste und Gartengewüse zur Fristung ihres Lebens zu holen. Es schien unnütz, für einen Gegenstand, der in militärischer Hinsicht von gar keiner Wichtigkeit war, und der jetzt, in politischer Hinsicht, eben so unbedeutend geworden ist, nur im geringsten etwas zu wagen.

Nachdem alle in der Stadt befindlichen Magazine, durch Sorgfalt entdeckt, andere fortgeschafft worden waren, befohl der Kaiser, den Kremlin zu miniren. Der Herzog von Treviso ließ ihn am 23ten um 2 Uhr Morgens springen. Das Zeughaus, die Casernen, die Magazine, Alles wurde vernichtet. Diese uralte Citadelle, deren Jahre mit der Gründung der Monarchie beginnen, dieser erste Pallast der Czaren, sind nicht mehr! Der Herzog von Treviso hat sich nach Veneja in Marsch gesetzt. Der Adjutant des Kaisers von Rußland, Wizingerode, der unterm 22ten, an der Spitze von 500 Cosacken, unsere Linie durchbrechen wollte, wurde zurückgedrängt und nebst einem andern jungen Offizier, Namens Narikin, zum Gefangenen gemacht.

Das Hauptquartier wurde am 19ten nach dem Schlosse Troitschkoë verlegt, am 20ten verblieb es daselbst. Am 21ten war es zu Ignatiow, am 22ten zu Pominiskoi, nachdem die ganze Armee 2 Seitenmärsche gemacht hatte, und am 23ten zu Borowsk.

Der Kaiser wird am 24ten aufbrechen, um die Dwina zu erreichen und da eine Stellung einzunehmen, die eine Annäherung von 80 Stunden gegen Petersburg und Wilna beträgt; ein doppelter Vortheil, nämlich um 20 Tagmärsche den Hülfquellen und dem Ziele näher zu kommen.

Von 4000 massiven Häusern, die in Moskau standen, blieben nur noch 200. Man hat gesagt, es wäre der vierte Theil geblieben, weil 800 Kirchen mitbegriffen waren, außerdem ist ein großer Theil derselben beschädigt. Aus 8000 von Holz erbauten Häusern blieben ungefähr 500. Man schlug dem Kaiser vor, den Überrest der Stadt verbrennen zu lassen, um die Russen, so wie sie es wünschen, zu bedienen, und diese Maaßregel auf die umliegende Gegend auszudehnen. Es sind noch 2000 Dörfer und eben so viele Landhäuser oder Lustschlösser vorhanden. Man schlug daher vor, 4 Colonnen, jede zu 2000 Mann, zu formiren, und selbe zu beordern, Alles, auf 20 Stunden in die Runde, einzuzüchern. Dief, sagte man, wird den Russen lehren, den Krieg nach dem Gesetze, und nicht nach Art der Tartaren, zu führen. Wenn sie ein Dorf oder ein Haus abbrennen, so muß es ihnen durch die Einäscherung von 100 derselben erwidert werden.

Der Kaiser versagte diesen Maaßregeln, die das Unglück dieser Bevölkerung so sehr vergrößert haben würden, seine Genehmigung. Unter 9000 Eigenthums-Besitzern, deren Häuser man abgebrannt hätte, gibt es vielleicht 100, die Anhänger des Marat von Rußland sind; aber 8900 sind brave Leute, die bereits den Ränken einiger Elenden nur zu sehr zum Opfer dienten. Um 100 Schuldige zu strafen, hätte man 8900 zu Grunde gerichtet. Man setze hinzu, daß 200000 arme, an Allem unschuldige Leibeigene, aller Hülfe durchaus beraubt worden wären. Der Kaiser ließ es also dabey bewenden, dem Kriegs-Gebrauch gemäß, die Zerstörung der Citadellen und der Militär-Gebäude anzubefehlen, ohne den, durch die Folgen dieses Krieges ohnehin nur zu mangelhaften Einwohnern, einen Verlust zuzuziehen.

Rußlands Bewohner können nicht genug die Witterung, die seit 20 Tagen hier anhält, bewundern. Es ist die Sonne der schönen Tage auf der Reise nach Fontainebleau. Die Armee steht in einem äußerst wohlhabenden Lande, das sich mit den besten Ländern von Frankreich und Deutschland vergleichen kann.

Paris, den 16. November.

27ster Bericht von der großen Armee.

Vereia, den 27sten Oktober.

Am 22sten begab sich der Fürst Poniatowsky nach Vereia, am 23ten wollte die Armee eben dahin folgen, als man Nachmittags erfuhr, daß der Feind sein verschanztes Lager verlassen habe und gegen die kleine Stadt Maloiaroslavez anrückte. Man fand für nöthig, ihm entgegen zu marschiren, um ihn von da zu verjagen.

Der Vize-König erhielt hierzu die Ordre. Die Division Delzons kam am 23ten um 6 Uhr Abends, an dem linken Ufer an, bemächtigte sich der Brücke, und ließ sie wieder herstellen.

In der Nacht des 23ten bis zum 24ten langten 2 russische Divisionen in der Stadt an, und eigneten sich, die äußerst vortheilhaften Anhöhen am rechten Ufer zu.

Am 24ten mit Tages-Anbruch ließ man sich in's Gefechte ein. Während dieser Zeit erschien die ganze feindliche Armee, und stellte sich hinter der Stadt auf Die Divisionen Delzons, Broussiere und Pino, dann die italienische Garde, kamen aufeinanderfolgend zum Handgemenge. Dieser Kampf macht dem Vize-König und dem 4ten Armeekorps die größte Ehre. Der Feind ließ zwey Drittheile seiner Armee agiren, um die Position zu behaupten; es war vergebens; die Stadt wurde eingenommen; eben so die Anhöhen. Der Rückzug des Feindes geschah mit so großer Eile, daß er zwanzig Kanonen in den Fluß werfen mußte.

Gegen Abend rückte der Marschall Fürst von Eckmühl mit seinem Korps aus seinem engen Hinterhalte hervor, und die ganze Armee, sammt ihrer Artillerie, stellte sich am 25ten in Schlachtordnung auf; sie hatte die Position, wo der Feind am vorigen Tag stand, inne.

Der Kaiser verlegte am 24ten sein Hauptquartier nach dem Dorf Chorodnia. Um 7 Uhr Morgens fielen 6000 Cosacken, die sich in das Gehölze geschlichen hatten, unsere Position im Rücken, mit einem allgemeinen Hurrah, an, und nahmen 6 Kanonen, die abgesondert aufgestellt waren, hinweg. Der Herzog von Istrien rückte im Galopp mit der ganzen Garde zu Pferde vor; diese Horde wurde niedergesäbelt, und genöthigt, sich in Fluß zu werfen; man nahm ihr die erbeuteten Kanonen, nebst mehreren ihuen angehörigen Wagen wider ab. 600 dieser Cosacken wurden Theils getödtet, Theils verwundet oder gefangen. Die Garde zählt 30 Blessirte und 3 Tödt. Dem Divisions-General Graf Rapp wurde ein Pferd unterm Leibe erschossen. Die Unererschrockenheit, wovon dieser General bereits sovieler Beweise gab, zeigt sich bey jeder Gelegenheit.

Als dieser Angriff begann, nannten die Cosacken-Offiziere die Garde, welche sie erkannten, die Pariser Stutzer. Der Major der Dragoner zog die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Um 8 Uhr war die Ordnung wieder hergestellt.

Der Kaiser begab sich nach Maloiaroslavez, kundschaftete die Position des Feindes aus, und befohl den Angriff für den morgenden Tag; allein in der Nacht zog sich der Feind zurück. Der Fürst von Eckmühl verfolgte ihn 6 Stunden weit, dann gab der Kaiser Ordre, von ihm abzulassen und nach Vereia aufzubrechen.

Am 26ten war das Hauptquartier zu Borowsk, und am 27ten zu Vereia. Der Fürst von Eckmühl ist diesen Abend zu Borowsk; der Marschall Herzog von Eichingen zu Maloiaroslavez.

Das Wetter ist vortreflich, die Wege sind gut; es ist der Rest des Herbstes. Diese Witterung wird noch acht Tage dauern, und bis dahin werden wir unsere neue Position erreichen können.

In dem Gefechte bey Maloiaroslavez zeichnete sich die italienische Garde aus. Sie eroberte und behauptete die Position. Der General Baron Delzons, ein ausgezeichneteter Offizier

wurde durch 3 Kugeln getödtet. Unser Verlust beträgt 1500 Mann an Todten oder Verwundeten; der feindliche 6 bis 7000. Man fand auf dem Schlachtfelde 1700 Russen, worunter 1100 Rekruten sich befanden. Sie hatten graue Kamisole und waren kaum 2 Monate im Dienst.

Die ehemalige russische Infanterie ist zu Grunde gerichtet; die russische Armee dankt ihre Ausdauer nur den zahlreichen Verstärkungen, die erst vor Kurzem von dem Don angekommen sind.

Sachkundige versichern, daß bey der russischen Armee nur das erste Glied aus Soldaten bestehe; das zweyte und dritte Glied hingegen sind mit Conseribiten und Landwehre besetzt, welche man, ungeachtet dem ihnen gegebenen Wort, doch einverleibt hat.

Den Russen wurden drey Generale getödtet. Der General Graf Vino erhielt eine leichte Wunde.

Kriegs=Ministerium.

Paris, den 12ten November.

Man hat in dem *Moniteur*, unterm 29sten September einen Auszug von den, im May und September vorgefallenen Operationen der Süd=Armee in Spanien, bekannt gemacht. Hier folgt die Skizze von den Operationen der nämlichen Armee, im Laufe des Monats Juny 1812; sie enthält die Fortsetzung des vorhergegangenen Berichtes, wodurch die zu dieser Epoche in Andalusien statt gehabten Ereignisse eingesehen werden können.

Auszug des durch den Divisions=General Bazan, Chef des General=Staabs der Armee an Se. Ez. den Herrn Kriegs=Minister, Herzog von Feitres erstatteten historischen Rapports, die Operationen der Süd=Armee in Spanien betreffend.

Sevilla, den 30sten Juny 1812.

Ballesteros hatte sich, nach der auf den Anhöhen von Vornos, in der Affaire vom ersten dieses Monats erfolgten Niederlage seiner Truppen, wovon der letztere Bericht bereits Auskunft gab, nebst den Ueberresten einer zerrütteten Armee, deren muthlos gewordene Soldaten von allen Seiten in ihre Wohnplätze zurückkehrten, gegen Ubrisk hin zurückgezogen. Doch gelang es ihm, vermittelst der aus Cadix erhaltenen Verstärkung, ein noch ziemlich starkes Truppen=Corps zu bilden; mit diesem gab er sogleich seine Absicht zu erkennen; diejenigen, deren Tapferkeit ihm bereits so oft nachtheilig gewesen war, neuerdings angreifen zu wollen, um dadurch die Schande, womit er so eben durch seine Truppen bedeckt worden war, abzuwaschen.

Allein da Sr. Ez. der General en Chef, um den feindlichen Rücken zu beunruhigen, den General Raimond nebst 4 Bataillonen von Chiclana aus nach Puerto und Djen dirigirt, und den General Conroug um 6 vor Cadix gestandene Bataillons Infanterie, so wie auch um ein Dragoner=Regiment verstärkt hatte, so war Ballesteros, den diese Bewegung außer Fassung brachte, nur darauf bedacht, sich in größter Eile gegen St. Roch zurückzuziehen und sich dem Feind von Gibraltar, als seine letzte Zuflucht, zu nähern.

Sobald dem General en Chef die Nachricht von diesem Rückzug zukam, broderete er die zur Unterstützung des Generals Conroug gekommene Truppen, in die Linie von Cadix zurück; ihre Gegenwart war nothwendig, um die mit größter Thätigkeit betriebene Arbeiten, noch mehr zu beschleunigen, eben so wie das Bombardiren vor Cadix, welches, vermöge dem neuen Grade von Verbesserung, den man den Projectilen zu geben erzweckt hat, mit jedem Tage bedeutendere Resultate hervorbrachte. Man beschäftigte sich unausgesetzt, diese Projectilen zu vervollkommen, und es ist daher eine neue Schmelzhütte hergestellt worden, um unsere Batterien damit im Uberschuß und mit mehr Reichthum zu versehen.

Sr. Ez. der General en Chef hatte den General Soult,

der, mit einem Theil seiner Cavallerie, den District von Ossuna besetzt hielt, beauftraget, zugleich bey den verschiedenen Ausgängen der Gebirge Recognoszirungen vorzunehmen, und mobile Colonnen zu formiren, um die gute Ordnung wieder einzuführen, die Banden, die sich im Lande verbreitet hatten, zu zerstäuben, und die Einwohner, die ansahen, sich der Feldarbeit zu widmen, in Schutz zu nehmen.

Der Escadrons=Chef Boitieu, vom 5ten Dragoner=Regiment, welcher eine dieser Streifparteyen beschligte, stieß, auf dem Vorgebirge Lorbonne, eine Stunde weit von Puebla de Cazalla, auf die Bande des sogenannten Bartholo, griff ihn mit seinem Vortrabe an, tödtete ihm 18 Mann, nahm ihm 8 Pferde ab, und zerstreute die Mannschaft; Bartholomäus kam nur noch mit fünf der bestrittenen seiner Leute, die der Ueberrest seiner ganzen Bande waren.

Als dem Capitän Coucy, (zum 27sten der Jäger zu Pferd gehörend,) der nun das Depot seines Regiments zu Trebujena kommandirte, berichtet wurde, daß eine Abtheilung von 150 Mann spanischer Cavallerie, wozu sich noch einige 40 Räuber gesellten, sich in der Entfernung einer Stunde von seiner Cantonirung gezeigt hätten, brach er sogleich mit 60 erst neu ausgehobenen Pferden dahin auf, und da er sie auf den Anhöhen von Cortijo del Pozuello erreicht hatte, so griff er dieselbe, ungeachtet der Ueberlegenheit des Feindes und seiner vortheilhaften Stellung, an, warf sie, tödtete ihr viele Leute, blesirte eine noch größere Menge derselben, und zerstreute die übrigen gänzlich. Dem Capitän Coucy wurden in dieser Affaire nur 4 Mann und einige Pferde verwundet.

Als an den General Dijcon der Rapport gelangte, daß der Brigadier Porta mit dem Bataillon des Johann, der durch die Parthey des Marquez verstärkt worden war, wieder gegen Ubeda und Bazea angerückt seye, so beschligte dieser sogleich den, mit einem Theil seines Regiments und 40 Dragonern des 20sten zu Linarez stationirten Obrist Foulon, vom 28. leichter Truppen, sich gegen diese beyden Städte in Marsch zu setzen, um den Feind daraus zu vordrängen.

Nachdem der Obrist alles Nöthige verfügt hatte, um den Feind hinsichtlich dieser Bewegung zu täuschen, langte er am 12ten um 4 Uhr Morgens, eine Viertelstunde weit vor Ubeda, auf der Straße von Torre=Pedrogil, an. Der Marsch war von dem Feind nicht bemerkt worden, und als der Obrist erfuhr, daß die Stadt durch ein Detaschement der Truppen des Marquez besetzt sey, so marschirte er unverzüglich darauf los, um dasselbe unvermuthet zu überfallen; auch wurde dieser Posten augenblicklich so lebhaft angegriffen, daß er fast gänzlich in unsere Hände fiel, und da die Geisangenen versicherten, daß Porta sich zu Torre=Pedrogil befinden müßte, so brach besagter Obrist, nebst der von ihm commandirten Cavallerie, schnell dahin auf, in der Hoffnung, ihn durch Ueberraschung so lange aufzuhalten, bis die zur Unterstützung bestimmte Infanterie nachkommen würde; allein ein auf der Straße ausgestellter Posten benachrichtigte den Feind von seiner Ankunft in Ubeda, und von der Unmöglichkeit einer Retirade aller ihrer Posten; Marquez, der sich mit 700 Mann Infanterie und einer starken Abtheilung Cavallerie zu Torre=Pedrogil postirt hatte, trachtete, seine Truppen wieder zu sammeln, um den Rückzug seiner Vorposten, deren Schicksal ihm unbekannt war, zu decken; aber der Schrecken hatte sich bereits so stark seiner Soldaten bemisheitert, daß alle in der größten Unordnung die Flucht ergriffen, und, um sich dieselbe zu erleichtern, die Waffen von sich warfen.

Der Feind verlor bey dieser Gelegenheit mehr als 50 Mann an Todten, viele wurden verwundet, man machte 40 Geisangene. Der übrige Theil verschwand.

Der Obrist Foulon leitete diesen Angriff, als einsichtsreicher und tapferer Krieger; wir verlohrten nicht einen Mann; die Truppen hielten sich gut.

Se. Erz. der General en Chef hatte dem General Laval Ordre gegeben, seiner Seits, in den ersten Tagen d. M. den General Bichery mit 3 Bataillons vom 55ten Regiment, von Grenada aus, zur Durchstreifung der Almirarras, aufbrechen zu lassen, um selbe von den Räuberbanden, die in dieser Gegend, deren Bewohner so empfindlich durch sie gekränkt wurden, sehr zugenommen haben, zu säubern.

Der General Bichery theilte seine Mannschaft in mehrere Columnen ab, um diese Gebirge auf alle mögliche Art zu durchstreifen; die verschiedenen Chefs erhielten Instruktion von dem Zusammenhang der Operation, nm, im nöthigen Fall, sich daraus stützen zu können. Ein Theil des dritten Bataillons vom 55ten, unter den Befehlen des Bataillons-Chef Granduer, stieß am 6ten auf die Parthey des Lanchao, die mit mehreren andern vereint war, und zusammen aus 300 Mann zu Fuß und 50 zu Pferd bestanden. Sie hatte auf der Höhe von Alcanfin die Position inne, und schienen da den Kampf abwarten zu wollen.

Der Kommandant Granduer ließ sogleich angreifen; das kleine Gevehrfeuer begann heftig, und der Feind, der aus seiner Position geworfen wurde, suchte seinen Rückzug gegen Canilles de Aecituno hin zu bewirken; da er aber bemerkt hatte, daß der Bataillons-Chef Granduer ihn zu umzingeln beabsichtige, so beschloß er, zerstreut und in der größten Unordnung stehend sich zu retten; man tödtete und verwundete ihm viele Leute; unserer Seits wurde nur der Adjutant-Major bleesirt. Da sich diese Banden eben so auf allen andern Punkten, durch die verschiedenen Columnen des Generals Bichery, verfolgt sahen, so zerstreuten und warfen sich dieselben in die hohen Gebirge (Alpujarras), wo neue Unfälle sie erwarteten, zurück.

En aus 2 Bataillonen vom 32sten, 300 Pferden vom 12ten der Dragouer und 2 Feuerschützen bestehendes, und vom Obrist Nymard des 32sten befehligtes Truppenkorps war ebenfalls am 1sten d. M. von Grenada nach Guadix wieder aufgebrochen, um den Feind von unserer äußersten Linien zu entfernen und auszuspähen, zuverlässige Nachrichten von den, im Königreiche Murcia und bey der Arme von Aragonien statt gehaltenen Ereignissen, einzuhohlen, und zugleich die Alpujarras zu beobachten.

Der Obrist Nymard, der bey seiner Ankunft zu Baza erfuhr, daß die Bande des Moreno Ulejar mit beynähe 1000 Mann Infanterie und 30 Pferden besetzt hielt, gab dem Hauptmann Gennie, vom 25ten Linien-Regiment, Ordre, mit seiner Compagnie, zu der vom Bataillons-Chef Vanos, im Dienste Sr. Cath. M., kommandirten Frey-Compagnie der Alpujerras zu stoßen, um diese Bande zu zerstäuben.

Der Hauptmann Gennie begab sich also, mit einem Detachement von 150 Mann nach Langor, um über die feindliche Position Kundschafft einzuziehen.

Bey Anrückung unserer Truppen in diese hohen Gebirge hatte Moreno in Eile mit seiner Bande von Urijar gegen Berga hin den Weg eingeschlagen, aber da er Kunde von der unter dem Capitän Gennie stehenden kleinen Anzahl Leute erhielt, so entschloß er sich zum Angriff und langte in der Nacht vom 6ten zum 7ten in Elfando an, woraus er in 4 Columnen ans Langor losmarschirte. Unser Detachement, das ihn erwartete, empfing ihn kraftvoll; der Feind drang in mehrere Straßen ein und wendete sich dem Hauptplatze zu; der Capitän Gennie, nur mit der Hälfte seiner Leute, griff ihn mit dem Bajonnette an, brachte ihn in eine schreckliche Verwirrung und trieb ihn, nachdem selber in den Straßen von Langor 52 Todte und viele Waffen zurückgelassen hatte,

aus der Stadt. Der Feind hatte eine Menge Verwundete, wovon die meisten in den Gebirgen aus Mangel an Hülfe starben.

Die Frey-Compagnie auf den Alpujarras entwickelte die größte Tapferkeit, und zeigt sich würdig, den kais. Truppen zur Seite zu kämpfen. Der Hauptmann Gennie hat sich mit Herzhaftigkeit und seiner ihm eigenen Unererschrockenheit benommen. Auch der Lieutenant Ligeo, vom nämlichen Regiment, erhält durch den Obrist Nymard Lobeserhebungen.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Blatt.)

Gerichtlicher Verkauf.

Montag, den 30sten dieses Monats November, als am Tage des heil. Andreas, werden auf dem Gute Rottenbüchl, nächst Eich, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, verschiedene Effekten und Geräthschaften, als: Soffa, Sesseln, Bettstätten, Bettgewand, Tische, dann verschiedene Wirthschafts- und Mayer-Geräthschaften, eine ganze schöne Bibliothek, Bücherkästen, kunstreiche, auf Leinwand aufgetragene Gemählde, verschiedene mathematische Maschinen, Porzellan, Gläser, Bilder, Tafelgeschirr, bey 2 Sotner 50 Pfund verschiedenes brauchbares Eisenwerk, dann Blech und Messing-Requisiten und mehrere andere Gegenstände, u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung, an die Meist- und Liebhabenden versteigerungsweise hindangegeben werden, wozu hie mit Kaufsüchtige an obbestimmtem Tage zu erscheinen vorgeladen werden.

Joseph Neumann,
Huissier.

Anzeige.

Bey der Direktion des officiellen Telegraphen, bey Hrn. Hahn No. 157, und Hrn. Korn, beyde Buchhändler, sind Wandkalender für das Jahr 1813 in französischer Sprache, um einen geringen Preis, zu haben; diese Kalender sind auch mit der neuen Post-Regulierung für das Jahr 1813 versehen. Für Auswärtige hat selbe besonders Herr Korn in Expedition. Auch sind dieselben zu haben bey Hrn. Carl Joseph Fürst in Villach, bey Hrn. Joseph Duriguzzi in Carlstadt, bey Hrn. Merwiz in Görz und in der Gnesdaischen Buchhandlung in Triest.

Gerichtlicher Verkauf.

Den 9ten Dezember 1812 um 9 Uhr Morgens werden auf dem Marktplatze zu Laybach folgende Gegenstände, als: ein rothe zweyjährige Kalbizen, 4 Schweine, Heu, Futterstroh, Getreid und einige Einrichtungstücke an den Meist- und Liebhabenden, gegen baare Bezahlung, verkauft werden.

Laybach, am 23ten November 1812.

Damian Kanschig,
Huissier.

Ankündigung.

Eine Wachsbleiche in der Vorstadt Polona ist sammt allen dazu gehörigen Geräthschaften täglich zu verkaufen, und bey Hrry Doktor Wurzbach das Nähere zu erfahren.

Laybach am 8. November 1812.